ater Neuss
Telefon 869.
n. Herbrechter.

lbert Schumann-
nkfurt a. M.
en 10. März 1921:
sche
chaft
ean Gilbert.

. V.
921, abends 8 Uhr,
d, Neustraße
lieder-Versammlung.
rdnung:
sprache über den Vor-
rers Norwig: „Vor
Der Vorstand.

pathie
llweise
e Behandlung.
Grosse Heilerfolge.
mann, Neuss,
asse 45,
—12, 2—7 Uhr.

owirtschaftliche
en:
Möhren, Zwiebeln etc.,
Stangenbohnen, Erbsen,
samen u. s. w.
agen zu haben.
Blumenhaus,
n 269.

Angebot!
us einem bereits hier am
Waggon
emischfutter
ab Waggon.
& Giffel,
Schorlemerstraße 11.

ge Woche.
r diese Woche
a Fleisch
s Pfund, sowie meine
zu billigen Preisen.
ei Claßen,
Telephon 576.
zu höchst. Preis. angek

ablian, gewässerten
süße Bratbückinge.
Walge,
Telefon 274.

gesund
bleiben
Wohlmuth
ist unser
erster
natürlich.
unsch. Er kann erfüllt
erden, wenn eine Be-
andlung mit dem viel-
ch erprobten und viel-
ch anerkannten
Wohlmuth'schen
Elektro-galva-
ischen Apparat
olgt. Das haben b. jetzt
7 000 deutsche Familien
ahren. Lassen Sie sich
n Apparat ohne jeden
rfzwang vorführen bei
Pith u. R. Göbges,
Dreikönigenstr. 8.

Schlafzimmer
ch einzeln sehr bill. zu
k., besteh. aus Kleider-
rank, 2 Betten, Wasch-
mmode m. Marmor u.
iegel, 2 Konsolen. Das.
chl. Bett zu verk.
llstr. 25, Anb. (Hof).
nan auf Haus-Nr. acht.

Sofa, 4 Rollen Stachel-
ahl, 2 Eckzimmer-Lam-
n billig zu verkaufen.
Handweiser,
Burgunderstraße 12.

orallenkette und neuer
grauer Glacehandschuh
loren. Capitelstr. 32.

Verloren!
Montag vormittag
old. Krawattennad.
orralle) verloren. Wie-
bringer erh. Belohn.
Auskunft in der Exped.

Unter Zensur.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 58 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 11. März 1921. (Rosina Cul.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Briands Schönredereien. Thema: Rheinland.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 11. März. Wie die „Tägliche Rundschau" aus Beuthen meldet, leisteten in mehreren Städten Oberschlesiens französische Soldaten den Polen Wahlhilfe. In Tarnowitz klebten französische Soldaten polnische Plakate an das Haus des deutschen Plebiszitbüros. Der englische Kreiskontrolleur ließ die Soldaten zur Wache führen, wo die Vorgänge zu Protokoll genommen wurden. Auch in Hindenburg versehen französische Soldaten in Uniform mit Stößen polnischer Plakate unter dem Arm Helfersdienste für Polen.

Berlin, 11. März. Polen droht, um Danzig polnischen Forderungen bei den Wirtschaftsverhandlungen gefügig zu machen, mit der Einstellung der Lebensmittellieferung, zu denen es vertraglich verpflichtet ist. Danzig muß daher zu anderweitiger Lebensmittelbeschaffung greifen, wozu es eine Mehranwendung von 40 Millionen Mark braucht. Im Volkstage wurde die Erpressertaktik Polens aufs schärfste verurteilt.

Köln, 10. März. Die Breslauer katholisch-theologische Fakultät ernannte den Erzbischof Schulte aus Anlaß seiner Erhebung zum Kardinal zum Ehrendoktor.

Essen, 10. März. Der Eisenbahnverkehr in das neubesetzte Gebiet unterliegt auch heute noch keinerlei Beschränkung oder Aufsicht.

Paris, 10. März. Im Heeresausschuß der Kammer brachte gestern der General Maudhuy den Antrag ein, die Militärdienstzeit auf ein herabzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Paris, 10. März. Der Londoner Korrespondent des Intransigeant berichtet, daß gestern im Obersten Rat auch die Frage erörtert worden sei, ob die Kohle aus dem Ruhrgebiet die die besetzten Rheinhäfen passieren, mit einer Steuer belegt werden solle.

Vertrauen zu Dr. Simons.

Berlin, 10. März. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute vormittag eine Sitzung des Kabinetts statt, in der der Minister des Auswärtigen über die Londoner Verhandlungen Bericht erstattete. Auf Grund dieses Berichts und der eingehenden Aufklärungen, die sich in ausführlicher Aussprache ergaben, faßte das Kabinett einen Beschluß, der die Tätigkeit des Ministers Dr. Simons einmütig billigt und sich mit seiner Haltung in London einverstanden erklärt. Der Reichspräsident schloß daran den Ausdruck des Dankes für die hingebende Arbeit des Reichsministers und der Abordnung.

Der Auswärtige Ausschuß.

Berlin, 11. März. Der Ausschuß des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Reichskanzler Fehrenbach und dem Vizekanzler Heinze waren die Minister Simons, Koch, Wirth, Scholz, Hermes, von Raumer und viele andere Vertreter der Reichsbehörden erschienen. Minister Dr. Simons erstattete in ausführlicher Weise über seine Mission auf der Londoner Konferenz Bericht. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

Kundgebung für Deutschland.

Wien, 11. März. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Nationalrates richtete der Präsident Dr. Weiskirchner an das Haus eine Kundgebung für Deutschland, die von den Abgeordneten stehend angehört wurde.

Kommunistische Kundgebungen.

Berlin, 10. März. Die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands hielt heute nachmittag im Lustgarten eine Versammlung ab, in der etwa 10 Redner gegen die Forderungen der Londoner Konferenz und gegen den internationalen Kapitalismus Protest erhoben. An den Kundgebungen nahmen etwa 10 000 Personen teil, die nach Beendigung der Versammlung in kleinen Trupps abzogen. Einige hundert Mann brachten vor dem Rathause Hochrufe auf Sowjet-Rußland aus. Zu erwähnenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Das deutsche Echo.

Altona, 10. März. Die Handelskammer hat, dem Beschluß der Hamburger Ein- und Ausfuhrfirmen folgend, einstimmig beschlossen, allen Bevölkerungskreisen des Bezirks auf das dringendste zu empfehlen, vom Bezuge englischer, französischer und belgischer Waren vollständig Abstand zu nehmen, solange die Regierungen dieser Länder das deutsche Wirtschaftsleben in unerhörter Weise durch Gewalttaten zu vernichten bestrebt sind.

Briand macht aus seinem Herzen eine Mördergrube.

Paris, 10. März. Wie der Sonderberichterstatter des „Matin" aus London berichtet, ist Lloyd George und mit ihm ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England in unangenehmster Weise berührt von der Schreibweise französischer Blätter, die die zukünftige Annexion des linken Rheinufers als eines der Ziele der französischen Republik bezeichnen. Der englische Ministerpräsident, unterstützt von dem Grafen Sforza, hatte deshalb über diesen Gegenstand eine klare Auseinandersetzung mit dem Ministerpräsidenten Briand gehabt, ferner über die Frage der Abgabe über die einzuführenden deutschen Waren, da Lloyd George schon morgen den Gesetzentwurf hierüber vor dem Unterhause vertreten muß. Die Antwort des Ministerpräsidenten Briand habe klar gelautet, die französische Politik ziele nur auf die Ausführung des Vertrages und nicht auf eine Annexion hin. Jedoch habe Ministerpräsident Briand erklärt, er hoffe, daß man nicht nur Deutschland zwingen wolle, das Abkommen von Paris zu unterzeichnen, sondern daß die Maßnahmen solange in Kraft bleiben werden, bis nach einem befriedigenden Abkommen nicht nur die Ausführung der Reparationen, sondern auch die Entwaffnung und die Bestrafung der Kriegsbeschuldigten sicher gestellt sei.

Wie „Echo de Paris" mitteilt, hat die gestrige Sitzung in London ergeben, daß weder Belgien, noch Italien, noch Japan die ernstliche Absicht haben, die Maßnahme hinsichtlich der Beschlagnahme eines Teiles des Verkaufswertes der deutschen Einfuhrwaren durchzuführen. Die Belgier hätten auf ihren Transitverkehr hingewiesen, der für den Hafen von Antwerpen notwendig sei. Infolgedessen sei beschlossen worden, hinsichtlich der Ausführung dieser Maßnahmen eine weitherzige Auslegung zuzulassen.

Nach „Echo de Paris" wurde ferner bestimmt, daß jedes Land den Ertrag dieser Steuer für sich erheben soll. Andererseits ist beschlossen worden, die jetzt besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in die Rheinzollgrenze einzubeziehen. Diese Zollgrenze soll verschwinden, sobald die Truppen aus Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort zurückgezogen werden.

Reuter veröffentlicht eine Note, in der besonders hervorgehoben wird, daß Lloyd George gestern auf gewisse Kommentare der französischen Presse hingewiesen habe, in denen gesagt wurde, die Errichtung einer neuen Zollgrenze am Rhein könne als der Anfang, wenn nicht der Annexion der Rheinlande, so doch als eine ernste Trennung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland aufgefaßt werden. Lloyd George habe ferner gesagt, obwohl er vollkommenes Vertrauen zu Briand habe und auch zur Vernunft der Mehrheit seiner Landsleute und obgleich er Versicherungen von Clemenceau sowie von Millerand besitze, müsse er trotzdem eine neue endgültige Versicherung des Ministerpräsidenten Briand erhalten, daß Frankreich weder eine Annexion, noch die Autonomie der Rheinlande ins Auge fasse. Ministerpräsident Briand habe darauf erklärt, daß unter den verantwortlichen französischen Staatsmännern kein derartiger Gedanke geherrscht habe, und er habe hinzugefügt, es gebe unter 100 Franzosen nicht 5, die von etwas Derartigem träumten. Lloyd George habe in seiner Antwort gesagt, er sei sehr glücklich über diese Versicherung.

Verwicklungen.

Paris, 10. März. Daily News veröffentlicht folgendes Telegramm des Korrespondenten des New York Herald aus Koblenz: Die von den Alliierten der interalliierten Rheinland-Kommission über die Frage der deutschen Zolleinnahmen erteilte Order habe eine schwierige Lage geschossen. Nach einer Beratung von 48 Stunden sei die Oberkommission zu dem Beschluß gekommen, daß nichts unternommen werden könne, ohne die Mitarbeit oder wenigstens das Einverständnis der amerikanischen Truppen. General Ellen, der amerikanische Befehlshaber, hat keine Instruktion über diese Angelegenheit aus Washington erhalten. Man erwartet, daß die Alliierten mit der amerikanischen Regierung verhandeln werden; aber inzwischen herrscht Verwirrung.

Petersburg erobert?

Amsterdam, 10. März. Reuter meldet aus London: Die Times vernimmt aus Riga, daß laut einem offiziellen Bericht St. Petersburg außer zwei Eisenbahnstationen durch die Revolutionäre genommen worden ist. Die Roten sollen sehr schwere Verluste erlitten haben.

Landtagseröffnung.

Berlin, 10. März. Heute ist der neugewählte Preußische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Starke Ausdehnung der Rechten, Zusammendrängung der kleinen Demokratischen Gruppe, geringere Breite des Blocks der sozialistischen Fraktion sind die räumlichen Zeichen der Wahlen.

Als ältestes Mitglied übernimmt der Zentrumsabgeordnete Herold den Vorsitz. Er richtet an das Haus eine Ansprache:

Ich begrüße die Mitglieder auf das wärmste. In ernster sorgenvoller Zeit tritt der neugewählte Landtag zusammen. Die Londoner Verhandlungen sind gescheitert, obschon unser Angebot bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit ging. (Sehr richtig!) Die sogenannten Sanktionen, welche der Reichskanzler mit Recht als „Gewalttaten" bezeichnete, (Sehr richtig) traten in Kraft. Die Ententemächte scheuen vor keinem Rechtsbruch zurück. Schwer werden die angeordneten Maßnahmen auf uns lasten. Die zunächst beteiligten Gebiete können aber unserer innigsten Anteilnahme und Unterstützung sicher sein. Je größer aber die Gewalttaten, um so inniger werden alle preußischen Provinzen sich zusammenschließen. (Beifall.) Das deutsche Volk wird sich nicht versklaven lassen. (Beifall.)

Am 20. März wird die Abstimmung in Oberschlesien stattfinden. In altbewährter Treue möge sich mit überwältigender Majorität Oberschlesien für das Verbleiben beim deutschen Vaterlande entscheiden. Das ist sehnlichster Wunsch jedes Deutschen.

Man schreitet zur Wahl des Präsidenten. Es fallen auf den Mehrheitssozialisten Leinert, der auch Präsident der Verfassunggebenden preußischen Landesversammlung war, 357 von 406 Stimmen. Leinert dankt für das Vertrauen und verspricht sein Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu führen. Zu Vizepräsidenten werden gewählt die Abg. Porsch (Zentr.), von Kries (Dn. Vp.) und Garnich (D. Vp.), ohne besondere Abstimmung mit einhelliger Zustimmung des Hauses.

Nunmehr teilt Präsident Leinert mit, daß ein Schreiben des Ministeriums vorliege, in dem sämtliche Staatsminister erklärt haben, daß sie vom heutigen Tage an von ihren Aemtern zurücktreten und diese wieder in die Hände des Volkes zurücklegen. Sie sind bereit, die laufenden Geschäfte weiter zu führen bis zur Uebernahme derselben durch neue Minister.

Der Zentrumsabgeordnete Herold stellt fest, daß auch die parlamentarischen Staatssekretäre ihre Aemter solange behalten, wie die Geschäfte von den alten Minister weiter geführt werden. Die Sitzung schließt schon in frühen Nachmittagsstunden.

Mehrheitssozialisten und Unabhängige.

Berlin, 10. März. Zwischen der Mehrheitssozialdemokratie und den Unabhängigen sollen Fusionsverhandlungen schweben, die, wie der deutsche Schnelldienst meldet, sich ihrem Abschluß nähern.

Die „deutsche Reparationsbill".

London, 10. März. Lloyd George teilte im Unterhause mit, daß die „deutsche Reparationsbill" morgen im Unterhause eingebracht werden wird.

Clynes erklärte, während man für eine Regelung der Schwierigkeiten mit Deutschland mehr durch ein Uebereinkommen als durch Gewalt eingetreten sei, habe man zu Gewaltmaßnahmen gegriffen, deren Ende nicht abgesehen werden könne. Die Ansicht der Arbeiterpartei sei, daß keineswegs alle Mittel angewandt wurden, um eine Lösung auf dem Wege des Uebereinkommens zu erreichen. Die Arbeiterschaft sei der Ansicht, daß die Anwendung von Sanktionen wahrscheinlich die furchtbaren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich England mit Bezug auf die Arbeitslosigkeit, die Steuerlasten und seine Verschuldung befindet, nur noch erhöhen werden. Deutschland könne nur bezahlen auf dem Wege des normalen Handels, wenn dieser wiederhergestellt sei. Die bisher angewandten Maßnahmen machten Deutschland unfähig, zu zahlen, und durch die in der Reparationsfrage von den Alliierten befolgte Politik werde dem Empfänger größerer Schaden zugefügt als dem zahlenden Teil. Unter dem Beifall der Opposition fragte Clynes, wieviel von den letzten Beschlüssen auf Rechnung Frankreichs und wie wenig davon auf Rechnung Englands komme. Die gesamte Lage bezüglich Oberschlesiens sei das stärkste Argument zugunsten einer vorläufigen Regelung.

Clynes sagte: Wir haben gekämpft, um den Kriegen ein Ende zu machen. Wir bekamen jedoch einen Frieden, der weitere Kriege zur Gewißheit macht.

Clynes fragte, ob denn der Völkerbund niemals für Streitigkeiten zwischen Ländern angewandt werden würde, ob er denn so schadhaft sei, daß er wertlos sei, um diese materiellen und finanziellen Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Alliierten zu behandeln. Die Arbeiterpartei sei der Ansicht, es sei Deutschlands Pflicht, zu zahlen. Dieser Pflicht könne es jedoch nur nachkommen, wenn normale Handelsbeziehungen wieder hergestellt seien.

Lloyd George sagte hierauf, die Rede Clynes könne nur den praktischen Erfolg haben, daß der Widerstand Deutschlands gestärkt werde. Die aufgestellten Zahlen seien von den Alliierten Finanzsachverständigen nach voller Beratung mit den deutschen Sachverständigen ausgearbeitet worden.

Die Krise in Spanien.

Madrid, 10. März. Der Ministerrat, der um 1 Uhr 30 Minuten nachts unter dem Vorsitz des Königs beriet, beschloß, den Finanzminister Bugallal vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte zu betrauen.

Der Säbelschnitt.

Die militärischen „Sanktionen" seitens der Entente sind ergriffen. Sie wären früher oder später doch gekommen. Und man kann auch jetzt nicht sagen, ob mit ihnen alle Berechtigungen, die die Gegner Deutschlands aus dem Versailler Papier abzuleiten sich für befugt halten, erschöpft sind. Mindestens aber die gleiche Aufmerksamkeit wird man aber den wirtschaftlichen „Sanktionen" zu schenken haben. Nach der französischen Presse und den gemeldeten Anweisungen der Verbündeten an die Rheinlandkommission (s. unsere gestrige Nummer) zielen sie auf politische Wirkungen bezüglich des Rheinlandes ab. Man wird zunächst das wirtschaftliche Gesicht wahrnehmen. Schon die Verwirklichung einer Zollgrenze mitten durch deutsches Land bedeutet den Beginn einer Abschnürung. Wie man ohne ein politisches Wort Länder unter schärfsten politischen Druck nehmen kann, zeigt Deutsch-Oesterreich, das durch die Amputation der Weltherren lebensunfähig gemacht, dahinvegetiert. Das Aber, wäre die Selbstbestimmung kein leerer Schall, heute längst aus deutsche Mutterland geklammert seine wirtschaftliche und politische Lebensfähigkeit wiedergefunden hätte.

Nun sprechen die Pariser Zeitungen bereits davon, daß „das Rheinland als autonomes Wirtschaftsgebiet konstruiert" werden solle. In diesen Plan könnte die Tendenz, die Ruhrkohle in Händen zu bringen, schon passen.

Was diese saubere Art, die Politik zu machen, bedeutet, ist klar. Wiens Schicksal soll das der Rheinlande werden. Gründe, um sich unter Assistenz der militärischen Macht vermittels der wirtschaftlichen Maske näher ans politische Ziel der Rheingrenze anzuschleichen, gibts genug. Es fragt sich indes nur, ob die Rheinländer ein Volksstamm sind, der im Handumdrehen verdaut werden kann. Der deutsche Gedanke am Rhein ist zu lebendig, als daß er je unterdrückt werden könnte. Ja, er ist so lebendig, daß Druck nur den Gegendruck um so lauterer deutscher Gesinnung und schärfster politischer Opposition im Falle einer Antastung der Selbständigkeit erzeugen könnte. Von dem Gebilde eines selbständigen Pufferstaates ganz zu schweigen. Die französische Polterpolitik hat auch den Wenigen, die je sachlich der Idee nachgegangen sind, die Lust an dieser Komödie verdorben. Politisch bleibt nur der eine Schluß: Das Rheinland ist deutsch und wird es bleiben, komme was wolle!

Die französischen Wirtschaftspläne verdienen also nicht, wirtschaftlich gewertet zu werden. Und doch tut die Kölnische Volkszeitung ihnen auch diesen Gefallen, um sie zu kennzeichnen. Sie schreibt u. a.:

„Zu 85 Prozent ist die ganze rheinische Wirtschaft mit der Wirtschaft im unbesetzten Deutschland verknüpft. Nicht einmal auf dem industriellen Gebiete, das in den Rheinlanden besonders hoch entwickelt ist, kann das Rheinland seine Bedürfnisse selbst decken. Und es nützt da nicht das geringste, daß die rheinische Industrie in andern Dingen Ausfuhrindustrie ist; ganz abgesehen davon, daß ihre Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland für sie selbst am meisten eine Lebensfrage ist.

Noch viel weniger sind die Rheinlande Selbstversorger in landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Bei dem weit überwiegend industriellen Charakter der Rheinlande kann die Landwirtschaft doch nicht entfernt die Ernährung der rheinischen Bevölkerung sicherstellen. Sie ist selbst in weitem Maße auf die Einfuhr aus dem unbesetzten Deutschland angewiesen (man denke an Kali und Kartoffeln).

Nun aber soll die ganze Einfuhr aus dem unbesetzten Deutschland in die Rheinlande mit einer „Statistikabgabe" belegt werden. Was wir an Lebensmitteln und am landwirtschaftlichem und industriellem Bedarf einführen müssen, soll uns also noch weiter verteuert werden. Auf der anderen Seite soll alles, was aus den Rheinlanden „nach dem Reich" ausgeführt wird, mit einem jedenfalls nicht zu knappen Wertzoll belegt werden."

Infolge der eintretenden Geschäftslosigkeit würde ein großer Teil der Arbeiter- und Angestelltenschaft brotlos werden. Die aus dem Osten Deutschlands kommenden Nahrungsmittel würden durch den Zollaufschlag noch mehr verteuert.

Es ist klar, daß nur ein wirtschaftlicher Tiefstand ohnegleichen Folge dieses willkürlichen Schrittes in einen Organismus sein kann. Mittelbar wird durch eine Rheinzollgrenze gar Süddeutschlands Industrie in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Kohlenbelieferung, die bis jetzt zum größten Teil auf dem Rheinwasserweg erfolgte, müßte, um einer zweimaligen Verzollung zu entgehen, auf den Rheineisenbahnen verfrachtet und damit wesentlich verteuert werden.

Die Franzosen können also mit ihren Plänen im Rheinland keine Gegenliebe erzeugen. Das deutsche Gefühl und die wirtschaft-

liche Verbundenheit unseres Landes steht einwandfrei vor aller Welt fest und macht jeden fremden Schritt zur Gewalttat, die nimmer Anerkennung finden kann und wird.

Heimattreue Oberschlesier!

Beim Betreten der oberschlesischen Muttererde rufen wir Euch herzliches Willkommen in der Heimat zu! Das Recht hat gesiegt. Wir dürfen geschlossen, vereinigt über unsere Zukunft entscheiden. Befolgt aufs peinlichste alle Anordnungen der Abstimmungsbehörde, die alle Maßnahmen für Ordnung und Sicherheit getroffen hat, und vor aller Welt verbürgt. Wer die öffentliche Ruhe und Ordnung stört, schadet der gerechten deutschen Sache. Unser einziges Kampfmittel ist der Stimmzettel. Mit dieser Waffe erringen wir am 20. März den Sieg.

Kattowitz, den 8. März 1921.

Plebiszitkommissariat für Deutschland.
Deutschnationale Volkspartei. Deutsche Volkspart.
Katholische Volkspartei (Zentrum).
Deutsche Demokratische Volkspartei.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
Verband der deutschen Gewerkvereine. H. D. Gewerkschaftsbund der Angestellten und Beamten Oberschlesiens.

Im Kampf für deutsche Erde.

Berlin, 10. März. Zur Verabschiedung von den Oberschlesiern hatten sich Reichspräsident Ebert und verschiedene andere Regierungsvertreter eingefunden. Der Reichspräsident hielt folgende Ansprache: Ehe Sie nach Oberschlesien fahren, möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen zugleich namens der Reichsregierung einen herzlichen Abschiedsgruß zuzurufen. Sie legen Zeugnis ab dafür, daß wir Deutsche zusammengehören, nicht allein in guten, sondern auch in schlechten Tagen. Einig und gemeinsam müssen wir uns aus den Nöten der Zeit herausarbeiten und eine bessere Zukunft erkämpfen.

Breslau, 10. März. Der Durchtransport der abstimmungsberechtigten Oberschlesier durch Breslau begann in dieser Nacht. Für jeden Zug stehen 500 Schlepper, 120 Jungmannen, 40 Damen und daneben noch eine Reserve in Bereitschaft. In der Zentralküche wird unter sachkundiger Leitung ein einfaches, aber kräftiges Essen zubereitet und in großen Thermophoren auf Automobilen nach den in den Bahnhöfen errichteten Baracken gebracht. Neben dem Essen gibt es noch Kaffee und Brötchen. Gegen 2 Uhr lief der erste von Duisburg-Köln kommende Abstimmungszug in die festlich geschmückte Halle des Hauptbahnhofes ein, empfangen mit Hochrufen und Musik. Er brachte mehr als 500 Abstimmungsberechtigte, darunter Mütter mit Säuglingen. Während Essen und Kaffee gereicht wurden, konzentrierte eine Kapelle. Gesangvereine trugen vaterländische Lieder vor. In der Zeit vom 10. bis 19. März werden etwa 70 000 Heimattreue auf der Fahrt zur Abstimmung Breslau passieren.

Polnische Machenschaften.

Der „Schwarze Adler" gibt in seiner neuesten Nummer eine Reihe von aufsehenerregenden gefälschten Dokumenten, die der polnische Plebiszitkommissar Korfanty anfertigte, um angebliche deutsche militärische Machenschaften in Oberschlesien aufzudecken. Es wird der Text einer ganzen Sammlung von angeblichen Verfügungen des Reichswehrministeriums veröffentlicht, die vollkommen willkürliche Unterschriften von Generalstabsoffizieren enthält und die widersinnigsten Behauptungen über Kampforganisationen und militärische Vorbereitungen aufstellt. Der „Schwarze Adler" behauptet, daß Dutzende dieser gefälschten Dokumente sich in deutschen Händen befinden und daß hohe Offiziere aus dem polnischen Kriegsministerium sehr belastet seien. Einer dieser Offiziere, der im Dienste Korfantys und der polnischen Regierung ungezählte Dokumente gefälscht hat, sei bereits in Breslau verhaftet und hätte ein offenes Geständnis abgelegt. Dem oberschlesischen Volke werden durch die Aufdeckung der Fälschungen die Augen geöffnet, und ebenso kann die Entente, der Korfanty diese gefälschten Dokumente unterbreitet hat, eingehend damit beschäftigen.

Reparationskohle an Holland.

Wir lesen in der Kölnischen Volkszeitung: Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung erfährt, bestätigen zuverlässige Nachrichten die bisherigen Meldungen, daß Reparationskohlen in größerem Umfange seitens Frankreich und Belgien nach Holland verkauft werden. Es handelt sich bisher um mindestens 450 000 Tonnen. Dadurch wird bestätigt, daß in Belgien und Frankreich nicht nur kein Kohlenmangel herrscht, sondern daß diese Länder die schon von Deutschland gelieferte Kohlenmenge gar nicht selbst verwenden können.

Zum Vormarsch der Entente.

Sonst noch jemand?

„Cas" hielt es am 8. März für notwendig und wurde ermächtigt, festzustellen, daß sich die Tschechoslowakei an den Sanktionen gegen Deutschland nicht beteiligen werde; alle gegenteiligen Gerüchte seien vollständig unbegründet.

Der „Kriegsberichterstatter".

Ein Sonderberichterstatter der Times, der die Wirkung der Sanktionen beobachtet, meldet vom 8. aus Köln u. a.: Die Truppen sind in gehobener Stimmung, besonders die Belgier. Sie sind allemal herzlich froh, daß sie einmal die Beine in den neuen Gebieten ausstrecken können, nachdem sie lange Zeit auf die Exerzierplätze links des Rheines beschränkt waren. Wenn es darauf ankäme, steht der Rest der verbündeten Truppen am Rhein bereit. Auf dem windumwehten Platz am Kölner Dom kann man hören, wie vorübergehende Tommies sich neidlich über das Glück derer aussprechen, die voran durften. In zahlreichen Rheindörfern im Gesichtskreis der Domtürme lasen die Truppen während der letzten Tage die Berichte von der Londoner Konferenz und stellten Betrachtungen über die Wahrscheinlichkeit eines Brückenüberganges an. Auf den freundlichen Terrassen und Spazierwegen in Bonn konnte man die lebhaften Gebärden bemerken, welche die Poilus über dem Zeitungslesen machten; ihre Begeisterung wurde nur noch durch die der Belgier weiter nördlich übertroffen . . .

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 10. März. Die Rheinlandkommission hat dem Wunsch entsprochen und dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete mitgeteilt, daß der Veröffentlichung der Sitzungsberichte der parlamentarischen Verhandlungen nichts im Wege stehe, vorausgesetzt, daß dieses Recht nicht durch eine böswillige Entstellung mißbraucht werde, durch die die Sicherheit oder die Würde der Behörde oder der Besetzungstruppen beeinträchtigt würde.

Weiterhin hat die Rheinlandkommission dem Reichskommissar bestätigt, daß die Meldepflicht der Beamten auf die Mitglieder der Geistlichkeit nicht anwendbar ist, da diese nach der deutschen Gesetzgebung nicht die Eigenschaft von Beamten besitzen.

Kundgebungen aus dem Reiche.

Berlin, 10. März. Bei der Reichsregierung laufen ununterbrochen aus allen Gegenden des Reiches und aus allen Schichten der Bevölkerung in großer Zahl Kundgebungen ein, die das Einverständnis mit der Haltung der deutschen Regierung gegenüber den Forderungen der Entente betonen und die Entschlossenheit zum Ausdruck bringen, fest hinter der Politik der Reichsregierung auszuharren.

Um die gute Sitte.

Die fortgesetzte Aufführung des Schnitzlerschen Stückes „Der Reigen" hat die „Volksgemeinschaft zur Wahrung von Anstand und guter Sitte", der vereinigte Organisationen mit über 5 Millionen deutscher Männer und Frauen angeschlossen sind, zum lebhaften Protest in aller Oeffentlichkeit gezwungen. iDe Aufführung des „Reigens" wird als eine schamlose Verleugnung der guten Sitte und als eine nicht zu übertreffende Schmach und Schändung des deutschen Namens von der ganzen gesitteten Welt bezeichnet. Geradezu empörend wirkt es, wenn neuerdings die Interessenten einen Teil des Gewinnes aus jenem unzüchtigen Stück zum Besten der „Kinderhilfe" bereitstellen wollen. Man will also den Erlös eines Schauspiels, das in der heranwachsneden Generation die niedersten Instinkte wachzurufen geeignet ist, unserer gewiß bedürftigen Kinderwelt der Großstadt zuführen. Aber auch der ärmsten deutschen Mutter, die noch Sinn für die Reinheit und den Hochstand ihres Geschlechtes hat, dürfte diese Spende zu teuer erkauft sein. Will die „Kinderhilfe" ihren Namen mit Recht führen, so darf sie auch nicht einen Pfennig aus einem Gewinn nehmen, der einem Verbrechen an der deutschen Volksseele, vor allem aber an der deutschen Kindesseele, entstammt. Nun fordert die Volksgemeinschaft zur Wahrung von Anstand und guter Sitte das deutsche Volk auf, einzeln oder in Massenkundgebungen schriftlich dem Herrn Oberstaatsanwalt beim Landgericht III Berlin N. W. 52, zu erklären, daß sie schweres Aergernis an der öffentlichen Aufführung des Theaterstückes „Der Reigen" nehmen und auf Grund von Paragraph 163 St. G. B. Strafverfolgung beantragen. Möge auf diese Art der Wille der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes offenbar werden und Anstand und Sitte wieder in der Oeffentlichkeit der gebührende Platz eingeräumt werden.

Marschall Trotzki.

Kopenhagen, 10. März. Nach einem Telegramm aus Helsingfors ist bei den Kämpfen um Petersburg das Panzerfort Krasnaja Gorka von der Bolschewiken im Kampf zurückerobert worden. Die bolschewikischen Truppen wurden von Trotzki persönlich geführt. Trotzki hat jetzt den Titel eines Marschalls angenommen. Er hält sich dauernd in der Festung auf. In Moskau verlangen die Arbeiter, daß die gemäßigten Sozialisten einige Vertreter in der Räteregierung erhalten. Die Rätebehörden haben mit dem Vollzugsausschuß der gemäßigten Sozialdemokratie verhandelt. Bei einem Zusammenstoß zwischen kommunistischen Truppen und Arbeitern in Moskau wurden gegen 50 Personen getötet und 800 verletzt.

Tezzett.

Der mehrheitssozialistische „Vorwärts" schreibt: „Die „Rote Fahne" hatte im Anschluß an die letzte Reichstagsrede des Unabhängigen Dr. Rudolf Breitscheid die Frage erhoben: „Wir fragen jeden klar denkenden Arbeiter: „Kann ein käuflicher Agent des Ententekapitals anders reden als Herr Breitscheid?"

Die „Freiheit" antwortet heute darauf mit folgender Gegenfrage: „Wir aber fragen jeden klar denkenden Arbeiter: „Kann ein käuflicher Agent der deutschen Schwerindustrie anders schreiben als dieser Mitarbeiter der „Roten Fahne?"

In bekannter Bescheidenheit erklären wir uns außerstande, die beiden Fragen zu beantworten. Wir überlassen vielmehr unseren Lesern das Urteil — über die Fragsteller!"

Zentrum und Kaufmannsgerichte.

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben: Bei der Beratung der Entschließung des Ausschusses betreffend das passive Wahlrecht der Frauen zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten erklärte die Abgeordnete Fr. Teusch, daß die Zentrumsfraktion der Entschließung zustimmen würde. Die Zentrumsabgeordneten im 6. Ausschuß haben diese Entschließung sogar selbst mit eingebracht. Ihre Formulierung im Ausschuß ergab sich bei der Beratung der Verordnung betreffend Kaufmanns- und Gewerbegericht, durch welche die Höchstgrenze des Jahreseinkommens der Wählenden auf 30 000 Mk. festgesetzt wurde. In diese Verordnung sollte nach dem Antrag der sozialistischen Mitglieder des 6. Ausschusses u. a. auch das passive Wahlrecht der Frauen aufgenommen werden. Da diese Verordnung auf einem wirtschaftlichen Ermächtigungsgesetze fußt, das nur Maßnahmen, die ausschließlich der Ueberleitung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft dienen, auf dem Verordnungswege regeln soll, haben die Zentrumsmitglieder diesem Antrag der Sozialdemokratie nicht zugestimmt. Das einzig rechtmäßige und auch der Bedeutung der Frage wirksam entsprechende Mittel zur gesetzlichen Regelung des passiven Wahlrechts der Frauen zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten ist eine ordentliche Gesetzesnovelle zum Gewerbegerichtsgesetz, wie es die vom Reichstag angenommene Entschließung vorsieht. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers sagte eine baldige gesetzgeberische Erledigung der Angelegenheit zu, was übrigens auch recht dringlich von Fr. Abg. Teusch namens der Zentrumsfraktion gefordert worden war. Die Zentrumsfraktion ist also für das passive Wahlrecht der Frauen zu den Kaufmanns- und Gewerbegerichten der Reichsverfassung mit allen rechtmäßigen Mitteln eingetreten.

Der Obergläubiger.

Paris, 10. März. Wie die „Chicago Tribune" aus Washington meldet, hat der neue Staatssekretär Mellon Journalisten erklärt, daß er die Absicht habe, die verbündeten Schulden zu konsolidierne dadurch, daß er ihre Rückzahlung weiter auf 50 Jahre verlängert. Der Schatzsekretär habe angeordnet, die Darlehen, die man Griechenland, Liberien und der Tschecho-Slowakei gewährte, zu sistieren. Allerdings müsse er die endgültige Entscheidung des Kongresses über die Vorschüsse einholen.

Berlin, 10. März. Gestern haben die ersten Züge mit den Abstimmungsberechtigten für Oberschlesien Berlin verlassen.

Die Bündnispolitik.

Berlin, 8. März. Wie aus erster diplomatischer Quelle verlautet, wurde in Paris kürzlich ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, Tschechien, Polen und Rumänien abgeschlossen, wobei der tschechische Außenminister Benesch das Großkreuz und der tschechische Dichtergeneral Machar das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhielten.

Kirchliches.

Liturgische Woche in Düsseldorf. In der Woche vom 14. bis 18. März findet in Düsseldorf eine liturgische Woche statt. Sie wird von Benediktinerpatres der Abtei Maria-Laach gehalten. Ihr Programm ist wie folgt:

Montag, den 14. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Hohenzollern-Gymnasiums: Vortrag: „Die Liturgie der Fastenzeit."

Dienstag, den 15. März, morgens 7 Uhr in der Rochuskirche: Vortrag „Gotteshaus und Altar". Nachmittags 3 Uhr in der Sakristei der Rochuskirche: Priesterkonferenz. Abends 8 Uhr in der Aula des Hohenzollern-Gymnasiums: Vortrag „Der Choral als liturgischer Gebetsgesang".

Mittwoch, den 16. März, morgens 7 Uhr, in der Rochuskirche: Feierliches Choralamt mit Ansprache über die Liturgie der hl. Messe (I); nachmittags 3 Uhr in der Aula der Marienschule: Vortrag für die studierende weibliche Jugend „Das Kirchenjahr". Um 4 Uhr ebendaselbst: Vortrag für Studenten „Die Bedeutung des Verklärungsgedankens für das religiöse Innenleben des Akademikers." Abends 8 Uhr in der Aula des Hohenzollern-Gymnasiums Vortrag „Die Liturgie der hl. Messe (II.)"

Donnerstag, den 17. März, morgens 7 Uhr, in der Rochuskirche: Feierliches Hochamt mit Ansprache über „Liturgie und Leben." Nachmittags um 4 Uhr in der Aula der Marienschule: Vortrag für Gymnasiasten „Die Liturgie im Bildungsgange des jungen Mannes." Abends 8 Uhr in der Aula des Hohenzollern-Gymnasiums: Vortrag „Der Choral als liturgisch-musikalisches Kunstwerk."

Freitag, den 18. März, morgens 7 Uhr, in der Rochuskirche: Kommunionmesse mit Ansprache und Vortrag ausgewählter Choralstücke.

Ca' Spada.

Eine Tragödie aus dem alten
und ein Mysterium aus dem modernen Venedig

80) von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„Sie hat wieder recht gehabt, die Assunta! Dio mio, dio mio," murmelte er vor sich hin.

Trotz des angenehmen Gefühls, Aufregung in die unteren Regionen gebracht zu haben, war ich doch froh, als der Tag um war. Ich hatte auf ein paar Zeilen Marinos gerechnet, das hatte ich, ja — und daß nichts, kein Wort von ihm mich erreichte, das machte mich unruhig. Hätte ichs nur wenigstens gewußt, wohin er reisen gemußt! Zwar ich hätte Danieli ganz gut danach fragen gekonnt, aber da Marino selbst nichts darüber geschrieben, widerstrebte es mir, bei den Dienstboten Informationen zu holen. Und so schwieg ich.

Der dritte Tag, den ich allein war, ging auch hin ohne Nachricht, ohne ein Lebenszeichen, trotzdem ich nicht wagte, auszugehen oder zu fahren, um keine etwaige eintreffende Botschaft zu versäumen. Ich hatte am Nachmittag gelesen, bis das Tageslicht erlosch, und den melodischen Klängen des Ave-Läutens in der Dämmerung gelauscht und wollte mir eben die Lampe anzünden, als Formosa wie ein Pfeil in mein Zimmer schoß.

„Signorina! Signorina!" rief sie atemlos, „die Frau Marchesa ist angekommen und läßt die Signora in den Salon bitten!" —

Die Marchesa! Und so plötzlich, so ganz unangemeldet! Ich machte mich hastig ein bißchen „hübsch" und eilte dann, nicht ohne etwas Herzklopfen, hinüber in den Salon, wo Formosa schon wieder an einem hastig gerichteten Teetisch stand und eine schöne, alte Dame mit krausem, schneeweißem Haar sich bei meinem Erscheinen aus dem Sessel erhob, in dem sie gesessen. Aber wo um alles in der Welt hatte ich diese Dame schon gesehen? Sie hatte etwas so Bekanntes für mich in dem Blick ihrer schönen, dunklen Augen, besonders aber in dem reizenden Lächeln, mit dem sie mich begrüßte, daß es mich ganz verwirrt machte.

„Ah — also Sie sind Fräulein von Geroldsau!" rief sie mir entgegen. „Das war eine böse Sache, die mich verhinderte, Sie schon in Triest zu begrüßen, nicht wahr? Nun, Gottlob, meine arme Tochter ist außer Gefahr, — ich bin so froh und dankbar für diese günstige Wendung! Wissen Sie, Fräulein von Geroldsau, daß Sie ganz anders aussehen, als ich Sie mir gedacht habe, und Sie haben mir eine höchst angenehme Enttäuschung bereitet! Formosa, du kannst gehen, mein Kind — die Signorina wird gewiß die Güte haben, den Tee zu bereiten!" —

Formosa verschwand knixend und ich übernahm mein Amt am Teetisch, ganz angeheimelt durch die freundliche Art der Marchesa und ganz unter dem Eindruck stehend, als hätte ich sie längst gekannt. Sie plauderte von ihrer Reise — daß sie in Triest übernachtet und sich eigentlich hätte anmelden wollen, es aber doch schließlich gelassen hätte. Daß die Ca Spada gewissermaßen ungekanntes Land für sie sei, da sie so schrecklich lange nicht in Venedig gewesen, und als ich während all dem den Tee bereitet und ihn serviert hatte, da sagte sie:

„Aber nun setzen Sie sich zu mir, liebes Fräulein, und lassen Sie uns plaudern und sagen Sie mir nur immer, wenn ich das Deutsche nicht richtig ausspreche oder grammatikalische Schnitzer mache!"

Ich setze mich auf den bezeichneten Stuhl, der ihr so visavis stand, daß das Lampenlicht voll auf mich fiel und sie mich genau sehen konnte.

„Frau Marchesa sprechen das Deutsche so rein, daß ich wohl nur selten Gelegenheit finden werde, eine Korrektur anzubringen," meinte ich mit Ueberzeugung. „Ich wollte, ich spräche das Italienische halb so gut!" —

„Nun, da kann ich wieder einhelfen," nickte sie mit ihrem gewinnenden Lächeln. „Sehen Sie: das ist mein Steckenpferd, die Meisterschaft im Deutschen! Ich denke sogar manchmal schon deutsch — und ehe man nicht in einer Sprache zu denken lernt, eher kann man nicht sagen, daß man sie beherrscht. Man muß alle die kleinen, alltäglichen Sachen ausdrücken können — mit dem schönen, erhabenen Deutsch der Goetheschen und Schillerschen Tragödien tut man es nicht allein! Das ist so, als ob Sie nur den Dante lesen könnten — damit allein können Sie in Italien verhungern! Va bene! Wir beide werden uns schon ergänzen, nicht wahr? Ich bin ein Mensch, der viel auf den ersten Eindruck gibt, und nach diesem gefallen Sie mir sehr, sehr gut! Ja, wirklich, ohne Komplimente! Ich hoffe, wir werden lange beieinander bleiben!" —

Ich fühlte, wie sich mir heiße Glut über die Wangen goß, und mein Gewissen schlug mir gegenüber diesen gütigen, freundlichen Worten, die augenscheinlich gesagt waren, um mich heimisch zu machen.

„O, — Sie sagen dazu nichts, Fräulein von Geroldsau?" fragte die Marchesa mit freundlichem Bedauern, ohne Schärfe und Tadel, aber wie jemand, der nicht erwartet hat, daß seine Güte mit Schweigen beantwortet wird, und dieser neue Beweis von dem gütigen Herzen dieser Frau löste mir die Zunge, und ich folgte mit Hintenansetzung eigener Interessen nur dem Impuls, der mir gebot, offen und ohne Rückhalt zu sprechen.

„Frau Marchesa", sagte ich leise, aber fest, „Ihre Güte rührt und überwältigt mich und erfüllt mich mit einer Dankbarkeit, die um so tiefer und echter ist, als ich noch nichts getan habe, Ihre Freundlichkeit zu verdienen. Und da halte ich es für loyal und pflichtgemäß, Ihnen ein Geständnis zu machen, das zu verschweigen mir wie ein Raub an Ihnen vorkommt — —"

„Das Ihnen aber trotzdem nicht ganz leicht zu werden scheint," fiel die Marchesa ein, als ich stockte. „Mein liebes Kind, vertrauliche Mitteilungen müssen auch erst verdient werden, und dessen dürfen sich meine paar warmen Worte Ihnen gegenüber wohl noch nicht rühmen. Wollen Sie mit Ihrem Geständnis nicht lieber warten, bis Sie das rechte Vertrauen zu mir gefaßt haben?"

Sie sah mich so freundlich, so lieb dabei an, daß es mir ganz warm ums Herz wurde.

„Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen, gnädigste Frau," sagte ich mit der ehrerbietigen Herzlichkeit, die ich wirklich für sie fühlte, „und — ich hätte mir morgen erlaubt zu schreiben, wenn — wenn nicht alles so anders kam. Als ich Ihr Haus hier betrat, war mein Herz ganz frei und ich kannte selbst keinen besseren Wunsch, als Ihr Gefallen zu erwecken und recht, recht lange bei Ihnen bleiben zu dürfen. Aber da wollte es mein Geschick, daß ich hier den Mann kennen lernte, der mein Herz zu beherrschen berufen war, und ich habe mich ihm, der Stimme meines Herzens folgend, verlobt."

So, nun war es heraus und ich, atmete erleichtert auf.

„Nun, liebes Fräulein," sagte die Marchesa nach einer Weile, „da Sie selbst sicher sind, Ihr Glück gefunden zu haben, kann ich wohl nicht anders, als Ihnen gratulieren mit dem Bedauern, daß Sie mich in absehbarer Zeit wieder verlassen wollen. Indes, dagegen läßt sich eben nichts machen. Und wo, sagten Sie, haben Sie Ihren Verlobten kennen gelernt? O ja, hier in Venedig, — ich meine, an welchem Ort? Auf der Piazza? Auf dem Lido? Im Giardino? Oder in einer Galerie?"

„O nein," antwortete ich harmlos, „genau genommen habe ich ihn zuerst in der Gondel kennen gelernt, die mich vom Bahnhof holte, aber eigentlich näher getreten sind wir einander doch hier, in der Ca Spada!"

„Hier?" Die Marchesa richtete sich ein wenig auf und sah mich erstaunt an. „Ja, das ist ja ganz unmöglich — dürfte ich Sie um den Namen Ihres Verlobten bitten?"

„Es ist Doktor Marino, der Sekretär Ihres Herrn Sohnes, des Marchese della Spada!"

Die alte Dame schlug ihre beiden weißen schönen Hände zusammen.

„Mein Gott!" rief sie, „höre ich denn recht? Mein Sohn hat keinen Sekretär dieses Namens, er hat überhaupt seit Jahr und Tag keinen Sekretär mehr, seit der letzte, der diesen Posten innegehabt, — Belletini mit Namen — ihn auf recht ärgerliche Weise verlassen mußte."

(Schluß folgt.)

Botschaft. Gast (dem der Kellner ein winziges Backhuhn bringt): „Ober, ich wollte doch ein Huhn aus dem Bratofen und keins aus dem Brutofen haben!"

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 11. März 1921.

Notgedanke.

Rheinland ist deutsch! Und was wir tragen, leiden wir für unser deutsches Volk und Vaterland. Was schert, wer am Regierungsruder steht nach Recht der Mehrheit! Männer sinds wie wir, Erwählte zwar, doch Diener nur des Einen, Tiefverwurzelten — der Volksgemeinschaft, die durch Jahrhunderte trotz Grenzen, Krieg und Sieg und Not und Feindschaft, Wirtschaft, Zoll als ein Geordnetes und Gleichgebildetes sich fand. Wo unsere Sprache klingt, wo unsere Herzen höher schlagen, wo wir das fühlen: Hier ist deutsch! da ist das Vaterland — in Sonnenschein und Wettersturm!

Oberschlesier!

Fahrscheine zur Abstimmung werden Samstag, den 12. März ds. Js., von 2 Uhr ab in der Landwirtschaftlichen Winterschule Neuß, Elisenstraße 8, ausgegeben. Einreiseerlaubnisschein ist mitzubringen.

Die Handelskammer zu den geplanten Zollmaßnahmen. Die hiesige Handelskammer hat, wie wir erfahren, ihre Stellungnahme zu der geplanten Zollabsperrung des besetzten Gebietes von dem unbesetzten Deutschland dem Herrn Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission zu Neuß wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Die hiesigen Industriellen und Handeltreibenden sind gegenüber den Plänen einer Zollabsperrung des besetzten Gebietes von dem unbesetzten Deutschland von der allergrößten und ernstesten Sorge erfüllt. Wie kann ein anderer Bezirk des besetzten Gebietes ist der Neußer Bezirk, wie wir euch früher bereits des öfteren auszuführen die Ehre hatten, auf den Warenaustausch mit dem unbesetzten Deutschland angewiesen.

Ueber 90 Prozent der hier angefertigten Fertigfabrikate gehen ins unbesetzte Deutschland. Eine Zollgrenze zwischen hier und dort würde diesem Austausch unseres Erachtens ein fast völliges Ende bereiten. Die hiesige Industrie würde darunter zusammenbrechen, eine große Arbeitslosigkeit würde entstehen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Bezirks wäre ruiniert. Es kommt hinzu, daß ein starker Veredelungsverkehr gerade zwischen dem Neußer Bezirk und dem unbesetzten Deutschland besteht, daß endlich Industrie und Handel der beiden Gebiete hinsichtlich des Austausches von Rohware und Halbfabrikate aufs innigste aufeinander angewiesen sind.

Insbesondere die hiesige Eisenindustrie, die Industrie der Maschinen, Werkzeuge und Apparate, die Holzindustrie, die chemische Industrie, die Industrie der Oele und Fette, die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, die Krawattenindustrie, die Textil- und Konfektionsindustrie, die Kunstwollindustrie usw. und der damit befaßte Handel, Spedition, Lagerung und Schiffahrt sind auf den Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland seit langen Jahrzehnten so eng eingestellt und angewiesen, und eine Umstellung dieser Verhältnisse liegt zur Zeit so sehr außerhalb des Bereichs jeder Möglichkeit, daß die Errichtung einer Zollschranke zwischen dem hiesigen Bezirk und dem unbesetzten Deutschland ihren Ruin bedeuten muß.

Standesamtsstatistik. Im Monat Februar wurden 94 Kinder geboren. Darunter waren 51 Knaben und 43 Mädchen. 2 Kinder wurden totgeboren. Es sind gestorben 23 männliche und 17 weibliche Personen. Hiervon waren 9 Kinder bis zu 1 Jahre alt, 1 Kind von 1—5 Jahren alt, 2 Personen von 6—20 Jahren alt, 7 Personen von 41—40 Jahren alt, 8 Personen von 40 bis 60 Jahren alt, 13 Personen über 61 Jahre alt. 47 Ehen wurden geschlossen.

Die Landtagszusammensetzung der Provinzen Rheinland und Westfalen. Die Provinziallandtagswahlen haben für das Rheinland den P. P. N. zufolge nachstehendes vorläufige amtliche Ergebnis gehabt: 14 Deutschnationale, 20 Deutsche Volkspartei, 1 Arbeitsgemeinschaft, 73 Zentrum, 1 Christliche Volkspartei, 5 Demokraten, 23 Sozialdemokraten, 6 Unabhängige, 14 Kommunisten, zusammen 159 Vertreter. Für Westfalen liegt folgendes amtliches Ergebnis vor: 12 Deutschnationale, 18 Deutsche Volkspartei, 50 Zentrum, 31 Sozialdemokraten, 6 Unabhängige, 10 Kommunisten, 2 Polen, zusammen 129.

In der Wirtschaftlichen Frauenschule Selikum bei Neuß fand am 8. März die Maidenabgangsprüfung statt. Alle Schülerinnen bestanden das Examen, 23 erhielten die Seminarreife. Das neue Semester beginnt am 5. April.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen, Neuß. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Lichtbildervortrag im Saale des Museums, Markt, Haupteingang, stattfindet, und zwar heute abend 7½ Uhr. Herr Museumsdirektor Dr. Ewald wird sprechen über das Thema: „Die Anfänge der kirchlichen Baukunst".

Elternabend der Jugendabteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.). Die Jugendabteilung des G. d. A. veranstaltet am 20. März, abends 6 Uhr im Saale des Herrn Chr Wichmann (Oberstr.) einen Elternabend: Musik-, Lichtbilder- und Gesang-Vorträge (für letztere hat Frl. Berti Mondienz, Düsseldorf, ihre freundliche Mitwirkung zugesagt), Deklamationen der Mitglieder. Sämtliche Lehrlinge des Angestelltenstandes sind mit Eltern herzlich eingeladen. Zweck der Veranstaltung ist, die Lehrlinge und besonders die Eltern derselben mit den Zielen sowie dem Leben und Treiben der Jugendabteilungen des G. d. A. durch Wort und Bild bekannt zu machen. Programme zum Preise von 2 Mark im Vorverkauf bei den Mitgliedern sowie in den Lokalen der Herren Karl Gatzweiler und Chr. Wichmann erhältlich.

Neußer Grenadier-Korps. Das für Sonntag, den 13. März festgesetzte Familienfest findet Sonntag, den 20. März statt. Es wird nochmals an Zahlung der Beiträge erinnert.

Der Theater-Verein Frohsinn Neuß veranstaltet am Sonntag im Lokale von W. Paar wiederum einen Theater-Abend. Da die Rollen der gut ausgewählten Stücke in besten Händen liegen, verspricht der Abend den Besuchern recht angenehme Stunden. Zur Aufführung gelangen: „Die Zigeunerprinzessin", Schauspiel in fünf Aufzügen. Außerdem gelangt zum Schlusse der Humor zur Geltung. Der Mandolinenklub „Rheingold" hat es in freundlicher Weise übernommen, die Zwischenpausen durch Musikvorträge auszufüllen. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang punkt 6 Uhr. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben.

Die durchweg milde Temperatur der letzten Zeit zeigt an Hecken und Sträuchern schon stark entwickelte Knospen und die an geschützten Stellen stehenden Zierkräuter haben bereits ihr grünes Blätterkleid angelegt. Auch der Goldregen zeigt schon seine schönen Blütenstauden. Die Obstbäume tragen reichen Blütenknospenansatz und wenn das Wetter nicht noch einmal „frostige" Natur annimmt, dürfte der Blütenschmuck sich in diesem Jahre sehr frühzeitig entwickeln. Im Felde zeigt sich auch im Stande des Roggens und Winterweizens der milde Winter; die Saat steht sehr günstig. Die Arbeiten in Garten und Feld sind bereits aufgenommen und schreiten rüstig voran.

Angefahren wurde gestern nachmittag auf dem Büchel von einem französischen Militärauto ein Radfahrer. Dieser kam ohne schwerere Verletzungen davon, während sein Fahrrad zertrümmert wurde. Wenn doch das Autorasen einmal aufhören wollte!

Tätigkeitsbericht der Polizei-Exekutive. Im Laufe des Monats Februar wurden von der hiesigen Polizei-Exekutive neben einer Anzahl von Berichten und Meldungen allgemein polizeilicher Art insgesamt 93 Anzeigen vorgelegt, darunter 30 wegen Verstoß gegen die Bundesratsverordnung betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und 17 wegen Verstoß gegen die Regierungspolizeiverordnung betr. den Verkehr mit Fahrrädern. Gegen 5 Wirte wurde das Verfahren wegen Ueberschreitung der Polizeistunde eingeleitet.

Diebstähle. In der Frauenschule wurde ein gesticktes Wollkleid im Werte von 1500 Mark gestohlen. Auf der Kanalstraße wurde aus einem Hausflur ein Ueberzieher gestohlen. Einer Frau stahl man in einem hiesigen Gasthaus einen Pelz im Werte von 300 Mark.

Unterschlagung. In einem Hotel hat eine Angestellte Bekleidungsstücke im Werte von 400 Mark unterschlagen.

Festgenommen wurde eine Frauensperson, die laut Haftbefehl gesucht wurde.

Aus dem Landkreise.

Kreistagssitzung. Am Donnerstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr findet im hiesigen Kreishause eine Kreistagssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Kreistagswahlen und Einführung der gewählten Kreistagsabgeordneten. 2. Erlaß einer Wahlordnung für die Wahlen zum Kreisausschuß und für die Kreiskommissionen. 3. Neuwahl des Kreisausschusses. 4. Neuwahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. 5. Neuwahl des Vorstandes der Kreissparkasse. 6. Aufnahme einer Anleihe für das Reich zur Deckung der Aufwendungen an Kriegsfamilienunterstützungen und Kriegswohlfahrtsausgaben. 7. Einführung von Zuschlägen zur Reichszuwachssteuer. 8. Vergütung für den Kreisobstbaumwärter und Wanderlehrer.

Gerichtliches.

Neuß, 9. März. (Schöffengericht.) Der Händler Ed. Cn. hier war wegen verbotener Einfuhr von Seife mit 5 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe belegt worden. Das Gericht hob heute die Gefängnisstrafe auf und erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe. — Der Sattler W. Kr. hier, bei dem zwei Polizeibeamte eine Durchsuchung nach Schmuggelware vornehmen wollten, hat diesen Widerstand geleistet und beleidigt. Er wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen. — Ein Kleinhändler von hier hat einen Polizeibeamten beleidigt. Strafe: 150 Mark. Derselbe wurde mit 30 Mark bestraft, weil er einer wiederholten Vorladung keine Folge geleistet. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 150 Mark. — Der Tagelöhner Johann Hi. hier hat einen Polizeibeamten mißhandelt und beleidigt. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. — Frau Th. Ga. aus Düsseldorf sollte auf dem hiesigen Bahnhofe im Zuge auf Schmuggelware revidiert werden. Sie leistete erheblichen Widerstand und hat die Polizeibeamten beleidigt. Sie wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen.

Düsseldorf, 9. März. (Verurteilte Falschmünzer.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht gegen drei der Falschmünzerei angeklagte Personen, die Mitte Juli v. J. im Hause Frankenstraße 32 bei der Herstellung von Falschgeld überrascht worden waren. Die Ermittelungen der Falschgeldstelle der Düsseldorfer Kriminalpolizei ergaben damals, daß als Haupttäter zwei nur bei ihren Vornamen genannte Personen, Fritz und Emil, in Betracht kamen. Bei ihrer Festnahme entpuppten sie sich als der wegen Erschießung eines Polizeibeamten und anderer schwerer Verbrechen bereits mit 13 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schlosser Friedrich Solms und der ebenfalls sehr hart vorbestrafte Emil Zündorf. Diese beiden und der Chemigraph Heinrich Kunzmann sahen jetzt auf der Anklagebank. Als Hersteller der ziemlich geschickt ausgeführten litographischen Zeichnungen zur Herstellung von 50-Markscheinen war damals der Lithograph Anton Thefseling, ein nahezu gewerbsmäßiger Falschmünzer, verhaftet worden. Gegen ihn ist das Verfahren aber inzwischen abgetrennt und nach Köln überwiesen, wo eine ähnliche Sache gegen ihn schwebt. In einem Anbauzimmer des genannten Hauses hatten die Beamten eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstatt vorgefunden und die Geräte, eine große Steindruckpresse, Cliches, Lithographiesteine, große Mengen Papier, Farbe und Chemikalien, beschlagnahmt. Auch eine Anzahl Fachbücher über den Steindruck waren vorhanden. Nur das schnelle Eingreifen der Falschgeldstelle hat es verhindert, daß Fabrikate aus dieser Fabrik in den Verkehr gelangten. Alles war bis ins kleinste organisiert und sogar die Verbreiter hatten nur auf die Fabrikation gewartet. Das Gericht nahm nur Versuch des Münzverbrechens an. Das Urteil lautete gegen Solms auf drei Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, gegen Zündorf auf zwei Jahre und sechs Monate und gegen Kunzmann auf anderthalb Jahre Gefängnis. Nach Verkündung des Urteils kam es im Gerichtssaal zu einer tumultartigen Szene. Der sehr zahlreich erschienene Anhang der Angeklagten suchte sich mit Gewalt an diese heranzudrängen, während Zündorf einen Wutanfall markierte. Erst nach geraumer Zeit konnte die Sicherheitspolizei wieder Ruhe schaffen.

M.-Gladbach, 9. März. (Strafkammer.) Gärtner Heinrich B. aus Garzweiler, welcher seine Produkte auf dem hiesigen Wochenmarkte verkauft, hatte sich im September v. J. der Preistreiberei mit Zwiebeln schuldig gemacht. Seine Einwendungen, es seien Einmachzwiebeln gewesen, wurden widerlegt und B. zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ackerer Peter Ho. aus Korschenbroich soll zu wenig Milch aus seinem Betriebe abgeliefert, dagegen einen Teil derselben an junge Schweine verfüttert resp. einen weiteren Teil verbuttert haben. Die mitangeklagte Tochter soll dabei mitgeholfen haben. Weil Ho. heute über den Verbleib von täglich 8½ Liter Milch keine Auskunft geben konnte, wurde die erstinstanzliche Geldstrafe von 700 Mark auf 1500 Mark erhöht.

Köln, 10. März. Das Schwurgericht verhandelte vorgestern bis um Mitternacht gegen fünf Bankräuber aus M.-Gladbach und Remscheid, die in dem Lokal der hiesigen städtischen Sparkasse in der Alteburgerstraße die Beamten mit Revolvern bedrohten und 70 000 Mark raubten. Ein Chauffeur stand mit fahrbereitem Auto in einer Nebenstraße. Ein Oberstadtsekretär erkannte später zwei der Räuber in einem Vergnügungslokal wieder und ließ sie festnehmen. Das Gericht verurteilte die Räuber zu Zuchthausstrafen von 8 bis 6 Jahren. Der Chauffeur wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Ein Wucherprozeß.

Köln, 10. März. Anfang Januar d. J. war gemeldet worden, daß ein Stadtverordneter wegen angeblicher Verwucherung der Stadt Köln bei der Beschaffung von Baumaterialien Anzeige erstattet hatte. Der angekündigte Prozeß kam gestern vor dem hiesigen Wuchergericht nach fünftägiger Verhandlung zum vorläufigen Abschluß. Die Stadt Köln war gleich nach dem Kriege ermächtigt worden, sich für die nächsten Jahre mit Holz einzudecken. Es wurde eine städtische Baustoffbeschaffungsabteilung gebildet, und diese soll sich um viele Hunderttausende von Mark haben übervorteilen lassen. Hauptbeteiligter daran soll der Holzhändler Lorenz aus Düren gewesen sein. In Verbindung hiermit waren auch ein Holzhändler aus Marmagen in der Eifel, die Frau des Lorenz, die beiden Leiter der genannten städt. Abteilung und mehrere andere städtische Beamte und Angestellte wegen Beihülfe zum Betrug usw. angeklagt. Aus der Verhandlung ergab sich klar, daß der Stadt Köln Verluste lediglich durch Diebstahl und höhere Gewalt (Streiks, Eisenbahnverstopfung usw.) entstanden sind, nicht aber durch Unordnung oder mangelhafte Dispositionen der beteiligten städtischen Stellen. Auch bei den Geschäften des Lorenz mit der Stadt ist dieser ein Verlust nicht erwachsen, da die Stadt das Holz nirgendwo billiger hatte beziehen können. Immerhin steht fest, daß Lorenz für sich sehr glücklich spekuliert hat und seine Abmachungen mit der Stadt dabei so ausnutzte, daß er einen Gewinn erzielte, der übermäßig genannt werden muß. Das Wuchergericht kam zur Verurteilung des Hauptangeklagten aus der juristischen Annahme heraus, daß bei dem Zustandekommen des betr. Geschäftes ein neuer Vertrag vorgelegen habe, für den nicht die bei der ersten Abmachung vereinbarten, natürlich entsprechend höheren Preise hatten gefordert werden dürfen. Gegen diese juristische Konstruktion will der verurteilte Holzhändler Revision beim Reichsgericht anmelden. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Preistreiberei und Betrugs auf fünf Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, und 200 000 Mark Geldstrafe sowie Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 350 000 Mark, der bei einer Holzlieferung von 1000 Kubikmeter gemacht worden sei. Das Gericht restierte den beiden Leitern der städtischen Baustoffabteilung, daß sie ihre Pflicht in jeder Weise treu und brav erfüllt hätten, und erkannte bei ihnen wie bei zwei andern Angeklagten sogar auf Uebernahme der Verteidigungskosten auf die Staatskasse.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 9. März. Der Zugverkehr ist bisher, wie Mirbachs Telegraphen-Bureau von der Eisenbahnverwaltung erfährt, noch nicht eingeschränkt worden. Der Zeitpunkt der in der Kundgebung der Besetzungsbehörde angekündigten Einschränkungen ist noch nicht bekannt.

Düsseldorf, 10. März. Die schon einen Tag währende Sperrung ist bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Kritische Aus der Unterhaltung, die General Degoutte mit dem Oberbürgermeister und Vertretern der Stadt gestern morgen hatte, ist die französische Erklärung hervorzuheben, daß die Besetzung keinen militärischen Akt, sondern einfach einen Akt der Justiz darstelle!

Düsseldorf, 10. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam es zu eingehender Erörterung der vorgeschlagenen Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Die Verwaltung wies nochmals darauf hin, daß bei dem jetzigen Fahrpreis der Betrieb nicht aufrechterhalten werden könne. Die Mehrausgaben würden im laufenden Jahre etwa 24 Millionen Mark betragen. Der neue Tarif werde etwa 11—12 Millionen Mark an Mehreinnahmen bringen, das übrige hoffe man durch Ersparnisse im Betrieb hereinzubringen. Schließlich wurde ein Antrag auf Einführung eines Einheitstarifs von 1 Mark für die durchgehende Fahrt und 1.50 Mark für den Umsteigefahrschein mit 36 gegen 32 Stimmen der Rechten und der Verwaltung angenommen.

Düsseldorf, 10. März. In der heute nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung hielt der Oberbürgermeister Dr. Köttgen folgende Ansprache: Seit wir zum letzten Male in diesem Saale zusammen waren, sind Ereignisse von unübersehbarer Tragweite über unsere Stadt hereingebrochen. Die Empfindungen, die mich und die übrigen Mitglieder der Verwaltung und, wie ich weiß, weiteste Kreise der Bevölkerung in diesen schweren Tagen bewegten, habe ich bereits zum Ausdruck gebracht in unserer Treuekundgebung an die Reichsregierung und den Reichstag, sowie in meiner Bekanntmachung an die Bevölkerung. An unserem Düsseldorf liegt es jetzt, in Geduld und wechselvollen auszuharren, auszuharren im unerschütterlichen Glauben an die Gerechtigkeit und in inniger Liebe zu unserem schwergeprüften deutschen Vaterlande und in der festen Hoffnung auf künftige bessere Tage, auf bessere Tage für Deutschland und für Düsseldorf.

Die Verhältnisse in Düsseldorf haben sich seit gestern nicht geändert.

Düsseldorf, 10. März. Reichsgraf Franz v. Spee ist auf Schloß Heltorf im Alter von 80 Jahren gestorben. Mit ihm ist eine um Staat und Kirche hochverdiente Persönlichkeit dahingegangen.

Köln, 10. März. Die Cologne Post hier ist gegen die Behauptung eines britischen Geistlichen, des Reverend Talbot Hindley, sehr erzürnt, der nach einer kurzen rheinischen Besuchsreise sehr herabsetzende Bemerkungen über die Immoralität der Besetzungstruppen in Londoner Blättern veröffentlicht hatte. Der offenbar sehr leichtgläubige Reverend hatte u. a. behauptet, er habe in Köln einen Friedhof gesehen, der „mit Gräbern britischer Selbstmörder und an einer gewissen Krankheit Gestorbenen" überfüllt sei. Das britische Etappenblatt nahm in verschiedenen Artikeln zu diesen Behauptungen Stellung. Jetzt hat diese Fehde auch im Unterhaus einen Widerhall gefunden, in dem der neue Kriegsminister Sir L. Worthington Evans die Geschichten des Reverend Hindley für unwahr erklärte und mitteilte, daß in der 13 Monate umfassenden Periode vom 1. Januar 1920 bis 1. Februar 1921 die Zahl der im Hospital behandelten an einer gewissen Krankheit leidenden Militärs nur 1,4 Proz der Gesamtzahl der Kranken betrüge.

Köln, 9. März. Am 8. März war der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns im Auftrag des Reichskabinetts in Köln, um in einem kleinern Kreise mit Vertretern verschiedener Behörden, Angehörigen politischer Parteien und Vertretern wirtschaftlicher Interessenverbände die augenblickliche Lage im besetzten Gebiete zu erörtern.

Aachen, 9. März. Der Oberbürgermeister teilt mit: Eine hiesige Zeitung bringt eine Notiz über Unregelmäßigkeiten bei der Stadtkasse. Die Angelegenheit wird zurzeit von der Stadtverwaltung und dem zuständigen städtischen Ausschuß untersucht. Es handelt sich um Fälschungen, welche von einem Hilfsangestellten begangen wurden. Sobald das Ergebnis der Untersuchung feststeht, werden weitere Mitteilungen erfolgen.

Velmen, 9. März. Studienassessor Coenen von hier, zurzeit an der Oberrealschule in Neuß, der fast sechs Jahre in russischer Gefangenschaft war, hat heute bei dem Dezenten der russischen Sprache an der Universität Köln, Dr. Feilgenhauer, die Prüfung in Russisch bestanden. Bewertung: gut bis sehr gut. Herr Coenen wird zum 1. April als Studienrat am Gymnasium in Wipperfürth angestellt.

Kassel, 10. März. Die Maschinenfabrik Henschel u. Sohn hat von der Eisenbahngesellschaft Madrid-Saragossa einen Auftrag zur Lieferung von 25 Lokomotiven erhalten.

Trier, 10. März. Ein Preisabbau in Fleischwaren geht Hand in Hand mit dem Abflauen der Preise auf den Fettviehmärkten. Hiesige Metzger bieten bereits Rindfleisch zum Preise von 7—8 Mark das Pfund an. Ochsenfleisch kostet nach Güte 12—14 Mark, während Kalbfleisch 13—14 Mark das Pfund kostet. Auch die Wurstwaren sind billiger geworden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März. In der fortgesetzten Aussprache über den Haushalt des Ministeriums des Innern führt als erster Redner Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) aus, daß das Innenministerium ein Gradmesser für die geistige Höhe unseres Volkes sei. Der Staat führt heute einen schweren Kampf gegen den Materialismus und die Gesetzgebung muß auf die Ueberwindung des Materialismus eingestellt werden. In diesem Sinne begrüßen wir das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und auch das in Aussicht gestellte Gesetz gegen die Schundliteratur. Der Film muß auf ein höheres Niveau gestellt werden und namentlich der Lehr- und Kulturfilm noch mehr in den Vordergrund treten. Zu bedauern war die Verkümmerung unseres privaten Schulwesens im besetzten Gebiete. Infolge finanzieller Schwierigkeiten sind diese Schulen in Gefahr geraten. Angesichts der glänzenden Erziehungsergebnisse dieser Schulen und namentlich der katholischen Schulen kann ein Eingehen nicht tief genug beklagt werden. Die Volkshochschulen haben nicht den erhofften Erfolg gehabt. Es muß aber zur Linderung der Not unserer geistigen Arbeiter mehr geschehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Everling (D. Vp.): Eine Ehrenpflicht ist es, der Beamten in den besetzten und annektierten Gebieten zu gedenken. Dem deutschen Volke muß die religiöse Unterlage erhalten bleiben.

Minister Koch: Wenn ein Land von den Erziehungsberechtigten eine negative Erklärung bezüglich des Religionsunterrichtes fordert, so kann ich dagegen verfassungsgemäß nicht einschreiten. Ich persönlich ziehe eine positive Erklärung vor. Ein Reichsgesetz müßte diesen Punkt regeln.

Abg. Dr. Moses (U. S. P.): Ganze 2½ Millionen werden für die Bekämpfung der Tuberkulose eingestellt. Spielplätze würden nicht nur die Tuberkulose mindern, sondern auch das jugendliche Verbrechertum. Der Redner wendet sich gegen den Luxus und die Modereuen.

Reichsminister Dr. Koch: Uebertriebener Luxus herrscht in allen Kreisen der Bevölkerung, denen Mittel dazu zur Verfügung stehen.

Landwirtschaftliches.

Zur Schulentlassung. Ostern steht vor der Türe und damit für viele Eltern die Frage: Was soll unser Sohn, was soll unsere Tochter werden? Es ist wohl in keiner Zeit so schwierig gewesen, einen geeigneten Beruf zu finden, wie in den jetzigen, unruhigen und unsicheren Verhältnissen. Es ist unmöglich, dem einen oder anderen Berufe eine bessere oder schlechtere Zukunft zu prophezeien. Das eine dürfte jedoch sicher sein, daß di landwirtschaftlichen Berufe und solche, die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen, eine verhältnismäßig größere Sicherheit bieten, als die meisten andern. Leider herrscht über die einzelnen Berufszweige, ihre Aussichten, ihre Vorbildung und ihre Voraussetzungen große Unklarheit. Das Landesberufsamt der Rheinprovinz hat daher in Verbindung mit dem Rheinischen Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege Vorträge, die von berufenen Fachleuten über die einzelnen Berufszweige gehalten worden sind, in einer Schrift zusammengestellt, die unter dem Titel „Die Berufsberatung auf dem Lande" gegen Einsendung von 4 Mark vom Rheinischen Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege, Bonn, Endenicher Allee 60, portofrei zugesandt wird. In 19 Aufsätzen werden die verschiedenen Berufe der allgemeinen Landwirtschaft, der Tierzucht, des Gartenbaues, des Landhandwerks usw. behandelt.

Kunst und Leben.

Polnische Wirtschaft, Posse in 3 Akten, Musik von Jean Gilbert. (Apollotheater). Wirklich echte polnische Wirtschaft. Ein Drunter und Drüber schlagartig auseinanderfolgender tollster Verwicklungen, die freilich manchmal etwas an den Haaren herbeigezogen scheinen. Doch das nimmt man einer Operette nicht übel. Sie soll ja mit ihrem eigenartigen Gemisch von halbdurchdachten tieferen Ideen und naiv leichtsinniger Oberflächlichkeit unterhalten. Anstelle des verhinderten Herrn Steinberg gab Herr Bürdel vom Düsseldorfer Apollotheater mit allzu viel Würde und Zurückhaltung den aus einer Verwicklung in die andere stolpernden Rittergutsbesitzer Hegewaldt, während Frl. Hagelauer seine temperamentvolle polnische Gattin Marga darstellte. Alfred Felden wurde mit gewohntem Geschick der kniffligen Rolle der vom Autor ziemlich willkürlich der Handlung eingefügten Frauenrechtlers und weibischen Poeten Fiedler gerecht. Drollig war auch Erich Kürske als ränkeschmiedender Aviatiker. Frl. Kitty Lessing ließ wieder als zu verlobende Stadtratstochter alle Sitten der Naivität wie des Uebermuts schwingen. Camills Hechinger torkelte als Stadtrat und polternder Pantoffelheld Mangelsdorff am oder neben dem Gangelbande seiner Frau Gabriele (Emma Malkowska) schwitzend und vergnüglich hin und her. Als Graf Schofinski gab Carl Correggio mit seinen 4 Nichten mit netten Paletts und suchtelnder Peitsche der polnischen Wirtschaft das, was ihr noch fehlte, um wirklich „echt polnisch", das heißt drunter und drüber zu sein. Auch das München (Nelly Frank) wurde flott gespielt.

Spiel und Sport.

Fußball in Düsseldorf.

Kispest A. C. Budapest spielt Sonntag, den 3. April in Düsseldorf gegen S. C. 99. Man darf ein spannendes Spiel erwarten.

Von den Märkten.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes
vom 10. März 1921.

Plata Mais 320 Mark, Maisfuttermehl 220 Mark, Rübkuchen 120 Mark, Palmkuchen 165 Mark, Leinkuchen 255 Mark, Seesamkuchen 155 Mark, Kokoskuchen 170 Mark, Viktoria-Kocherbsen 320 Mark, grüne Kocherbsen 325 Mark, Futtererbsen 225—250 Mark, Futterbohnen 200—220 Mark. Die Preise verstehen sich für je 100 Kilo. Der Besuch ar gut, das Geschäft still.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Zeit vom 25. Februar bis 10. März 1921: Steinmetzmeister Heinrich Josef Moser, 63 J. — Fabrikarbeiter Franz Compans, 56 J. — Marg. Eich, ohne Beruf, 21 J., Köln-Deutz. — Heinrich Antonius Eipey, 4 Tage. — Balthasar Junkers, 8 Std. — Witwe Marg. Kirklein, geb. Schmitz, 64 J. — Hub. Schaffner, 1 Tag. — Leonh. Aug. Heinr. Schaffner, 8 Stunden — Fabrikarbeiterin Kath. Falkenstein, 18 J. — Matth. Leonhard Houben, 5 Wochen. — Invalide Philipp Gilles, 62 J. — Hans Matth. Wolff, 6 Wochen. — Albert Peter Stuplich, 7 J. — Kinderfräulein Elli Esser, 17 J. — Ehefrau Maria Hubertina Kath. Katemann, geb. Bauer, 50 J. — Mathilde Josefine Klasen, 5 Tage. — Joh. Hub. Wilh. Panzer, 1¼ J. — Franz Hubert Hurtz, 2 J., Essen. — Stuckateurmeister Peter Johann Hubert Anton Babel, 41 J. — Anna Keller, 10 Jahre.

22 Knaben und 21 Mädchen wurden geboren. 10 Ehren wurden geschlossen und 7 Eheaufgebote entgegengenommen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag gegen 1 Uhr meine innigstgeliebte unvergessliche Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Witwe Hubert Wissdorf

Agnes geb. Bersch

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münchrath, den 9. März 1921.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 14. März, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Hülchrath, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Dienstag abend verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege,

der Stuckateurmeister

Peter Babel.

Er war uns stets ein liebes treues Mitglied und werden wir ihm ein gutes Andenken bewahren.

Die Mitglieder der Zwangsinnung für das Stuckateur- und Pliester-Gewerbe Neuss.

Stallung
nebst abschließbarer Remise
in Nähe der Hammtorwallstraße per sofort o. 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter A 701 an die Expedition dieser Zeitung.

Junger Herr sucht
möbliertes Zimmer
in besserem Hause.
Off. mit Preisangabe unter Z 675 an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Etag.-Häuser Rheydterstraße, Nähe Kapitelstr., z. verk. Off. unt. H. 2608 an die Exped. dieser Ztg.

Günstige Kapitalanlage!
1912 erbautes, mod. in best. Zust. befindliches **Wohnhaus**, 24 schöne Zimmer, ganz unterkellert, beton. Hofraum und Garten in Neustadt Neuß für 60 000 M. zu verk.
Anfragen unt. X 698 an die Expedition.

Wohnungstausch!
Suche meine schöne 3-Zimmerwohnung m. groß. Wohnküche u. Mans. in
Düsseld.-Oberkassel
(Luegallee) gegen eine ebenso große in Neuß
zu tauschen.
Offerten unt. O. 689 an die Exped. dieser Ztg.

Junger Herr sucht für sof. od. spät. **möbl. Zimmer,** ev. m. voll. Pension.
Off u. E 2605 a. d. E.

Schönes möbl. Zimmer, ev. mit Pension, an anst. Herrn zu vermieten.
Müller, Annostr. 52.

Ein gut eingerichtetes **Zimmer** mit voller Pension wird von gebildeten Hrn. per 15. April gesucht. Angebote unter Y 674 an die Exped.

Ackerstück a. d. Furtherstr. z. verp. Näh. Breitestr. 42.

Untervertreter, auch Damen, f. d. Stadt- u. Landkreis Neuß b. hoh. Verd. sofort ges. Meldung Düsseldorf, Hunsrückenstr. 56, I. von 2—5 Uhr nachm.

Zuverlässiger
Heizer und Maschinist
f. Lokomobile sof. gesucht.
Falkenroth u. Kleine, Marienstr. 73.

— Küfer —
gesucht.
Gebr. Derendorf, Sauerkrautfabrik.

Lediger Müller,
der mit allen neuzeitlich. Müllereimaschinen vertr., in guteingerichtete Walzenmühle per sof. gesucht.
W. Goertz & Cie.,
W. Goertz & Cie., Walzenmühle, Gelsenkirchen.

Viehwärter
nur mit besten Empfehlungen auf sof. gesucht.
Broich, Haus Kamp, b. Wevelinghoven.

---

2 Pferdeknechte
zu sofort gesucht.
G. Lützem, Schloß Langwaden, bei Wevelinghoven.

Tücht. Sattlergehülfe
gesucht. **Heinrich Vogt,** Hafenstraße 30.

Suche zur Bearbeitung des Gartens **Halbinvalide,** der Gartenarbeit versteht.
Neuß, Oberstr. 118.

Volontär
zum sof. Eintritt gesucht.
Spar- und Darlehnskasse, Glehn.

Auf 300 Morg. großes Gut im Kreise Neuß wird z. 1. April ein kath. **Eleve** aus gut. Hause eingestellt ohne gegens. Vergütung.
Offerten u. L. 2611 an die Exped. dieser Zeitung.

Wir suchen zum mögl. baldigen Eintritt eine mit der Schreibmaschine vertraute, perfekte
Stenotypistin
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften usw. u. U 695 befördert die Expd.

Nähmädchen
gesucht.
Jos. Hawacher, Damenschneider, Salzstraße 51, part.

Aelteres Mädchen
z. Führung eines frauenlosen Haushalts in landwirtschaftlichem Betrieb z. baldigen Eintritt gesucht.
Off. u. O. 2614 a. d. E.

Braves ehrliches
Mädchen
welches gut rechnen kann, für Lebensmittelgeschäft und etwas Hausarbeit gesucht.
Guter Lohn u. gute Behandlung zugesichert.
Wilhelm Hansen,
Düsseldorf,
Kronprinzenstr. 102.

Ordentlich. Mädchen
für Küche im Alter v. 17 bis 20 J. für sof. gesucht.
Frau von Meer,
Oekoverhof, Stat. Oekoven

Zuverl. Mädchen
in kl. Haushalt für halbe Tage gesucht.
Erftstr. 64, parterre.

Tüchtiges, brav. Mädchen f. kl. Haushalt sof. gesucht.
Frau G. Lippmann, Büderich, Witzfelderw. 48.

Junges, fleißiges Mädchen für Hausarbeit z. sofort. Eintritt in Haushalt mit 1 Kinde gesucht. Gr. Wäsche außer d. Hause. Angebote mit Gehaltsforderung an
Frau Hans Thomas,
Neuß, Tückingstr. 14, II.

Besseres kath. Mädchen z. Stütze der Hausfr. ges. Fam.-Anschl. Gelegenh. z. weit. Ausbildung.
Wo, sagt die Exped.

Alleinst., kathol. Fräul., Landwirtst., 40 J., w. bisher d. Haush. selbst. führt, f. Stelle b. einz. älteren Herrn f. Mai od. Juni.
Off. u. K. 2610 a. d. E.

Ein in all. Hausarbeit. erfahr. **Dienstmädchen** per sofort gesucht.
Schwannstraße 6.

Ordentliche Putz- und Waschfrau
ges. Jülicherstr. 21, II.

Ehrliches, fleiß. **Lehrmädchen für** Zigarren-Detailgeschäft u. Büro ges.
Offerten unt. X. 2598 an die Exped. dieser Ztg.

Ernstgemeint.
Alleinst. Junggel., Anf. der 40er, kath., mittl. Fig., tadell. Vergheit., schuldenfreier Hauseigent., mit kl. landw. Betrieb in d. Nähe Köln, sucht, d. Alleinseins müde, auf diesem Wege pass. Lebensgefährtin i. Alter v. 30—40 J. aus achtb. Fam., w. Sinn f. landw. Beschäftig. hat, zwecks sp. Heirat in Briefwechsel zu treten. Vermittl. v. Eltern od. Verw. angenehm. Off., w. mögl. mit Bild, unter Darlegung d. Verhältn. u. F. 2606 a. d. Exp. erbet.

Hochtrag. belg. Stute
zu verkaufen.
Düsseldorf, Kölnerstraße 24 26.

Leicht. Wagenpferd
5 J. alt, zu verkaufen.
Geulenstraße 18.

Eine fette Kuh
abzugeben. **Joh. Schiefer, Derikum b. Norf.**

Zugfest. Arbeitsochse
zu verkaufen.
Rosellerheide Nr. 209.

Tragende Ziege
zu verk. **Jos. Spenrath, Kaarst, Heide.**

Auf Grund des § 30 des Landessteuer-Gesetzes vom 30. März 1920 in Verbindung mit der Verordnung über die Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommenteils durch die Gemeinden vom 28. Mai 1920 wird für die Stadtgemeinde Neuß pro 1920 folgende

Steuerordnung

erlassen:

§ 1. Der nach § 20 des Einkommensteuergesetzes steuerfreie Einkommensteil der in der Stadt Neuß Einkommensteuerpflichtigen unterliegt der gemeindlichen Besteuerung.

Gemeindesteuerfrei sind Einkommensteuerpflichtige, deren steuerbares Einkommen im Sinne der §§ 4—18 des E. G. 10 000 M. nicht übersteigt. Dieser Betrag erhöht sich für jede zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Person, deren Einkommen gemäß §§ 16 und 17 des Reichseinkommensteuergesetzes dem Einkommen der Steuerpflichtigen hinzuzurechnen ist oder deren Unterhalt der Steuerpflichtige zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltungspflicht bestreitet, um 2000 M. für die Ehefrau und 1000 M. für jedes Kind.

§ 2. Der Gemeindebesteuerung unterliegen:
a) der steuerfreie Einkommensteil des § 20 Abs. 1 des R. E. G. zu 1500 M. und des § 20 Abs. 6 des R. E. G. zu 500 M. ganz, wenn der steuerfreie Einkommensteil nicht mehr als 1500 M. beträgt,
b) der steuerfreie Einkommensteil des § 20 Abs. 1 zu 1500 M. mit ½ d. i. 750 M., wenn der steuerfreie Teil 1500 M. übersteigt,
c) die steuerfreien Einkommensteile des § 20 Abs. 2 E. G. zu 500 M. mit ½ d. i. 250 M.

§ 3. Bei denjenigen steuerbaren Einkommen, die 10 000 M. nicht um den Betrag der Steuer übersteigen, ist nur der Betrag als Steuer zu entrichten, der 10 000 M. übersteigt.

§ 4. Die Berechnung der von der Stadtgemeinde Neuß zu erhebenden Steuer erfolgt nach dem aus § 21 des E. G. sich ergebenden höchsten Hundertsatze. In den Fällen der §§ 26 und 44 E. G. wird die gemeindliche Steuer auf den höchsten Hundertsatz ermäßigt, auf welchen die Einkommensteuer herabgesetzt ist.

Neuß, den 18. Januar 1921.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Klein.

Anmerkung: Diese Steuerordnung ist von den Aufsichtsbehörden genehmigt.

Abgabe von verbilligtem Mais und Maisfuttermehl im Austausch gegen Getreide.

Anspruch auf Lieferung von verbilligtem Mais haben, d. h. bezugsberechtigt sind:
1. diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die
   a) 70 (siebzig) v. H. ihrer Mindestablieferungsschuldigkeit an Brotgetreide und Gerste,
   b) 50 (fünfzig) v. H. ihrer Mindestablieferungsschuldigkeit an Hafer erfüllt haben, für alle diese Hundertsätze übersteigenden Lieferungen;
2. für Deputatempfänger für alles aus Deputatmengen abgelieferte Getreide.

Die Bezugsberechtigten haben Anspruch auf Lieferung von Mais in der gleichen Menge, wie sie Getreide über die genannten Hundertsätze hinaus bereits geliefert haben und noch liefern oder, soweit es sich um Deputatempfänger handelt, wie sie überhaupt Getreide geliefert haben und noch liefern. Für die Ablieferung von Hafer kann nach Wahl der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, welche mit der Einfuhr und der Lieferung der nötigen Maismengen betraut ist, statt Lieferung der gleichen Menge Körnermais Lieferung der 1½fachen Menge Maisfuttermehl erfolgen.

Der Preis beträgt für 100 Kg. netto losen Mais 120 Mark (ohne Sack) und für 100 Kg. brutto Maisfuttermehl (einschließlich Sack) 90 Mark. Den Bezugsberechtigten werden vom Kommunalverband auf Antrag über die ihnen zukommenden Maismengen Bezugsscheine ausgestellt. Dem Antrage sind die Lieferscheine über die abgelieferten Getreidemengen beizufügen, oder bei mündlichem Antrage im Nebengebäude des Landratsamts Königstraße 50, Zimmer 1, vorzulegen.

Je höher die Getreideablieferung, je mehr Mais. Landwirte, erfüllt deshalb die Ablieferpflicht.

Neuß, den 4. März 1921.
Der Landrat: Frhr. v. Lüninck.

Aufgebot.

Der Brauereibesitzer **Theodor Esser** in Neuß, Büchel, hat beantragt,
den verschollenen Missionspriester Josef Florian Bartsch,
geboren in Neuß am 30. Oktober 1863, zuletzt wohnhaft in Neuß,
für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den
27. September 1921, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Neuß, den 25. Februar 1921.
Das Amtsgericht. gez. Dr. Goerger.

Aufgebot.

Der Gärtner **Christian Korbmacher** in Grimlinghausen hat das Aufgebot des angeblich gestohlenen Sparkassenbuches der städtischen Sparkasse in Neuß Nr. 17422 über 1268,74 Mark, ausgestellt für den Christian Korbmacher, Gärtner, Grimlinghausen, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
28. Juni 1921, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuß, den 25. Februar 1921.
Das Amtsgericht. gez. Dr. Goerger.

Einführung der Sommerzeit auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes.

Am 15. März 1921 wird auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes die westeuropäische Sommerzeit wieder eingeführt, die gleichbedeutend ist mit der mitteleuropäischen Zeit. Der Uebergang wird dadurch bewirkt, daß in der Nacht vom 14. zum 15. März die Bahnuhren um 11 Uhr auf 12 Uhr nachts vorgestellt werden.

Gleichzeitig tritt am 15. März d. Js. ein neuer Personenfahrplan in Kraft, der auf den Bahnhöfen schon jetzt eingesehen werden kann und rechtzeitig durch Aushang und Kursbuch bekannt gegeben wird.

Köln, den 7. März 1921.
Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der allgemeine Bebauungsplan der Stadt Wevelinghoven wird hiermit nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde gemäß Paragraph 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften auf 4 Wochen im Rathause zur Einsicht offen gelegt.

Einsprüche gegen den Plan sind innerhalb der bezeichneten Offenlegungsfrist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Wevelinghoven, den 8. März 1921.
Der Bürgermeister: Knaben.

Verkaufe preiswert!

Solide Herren-Anzüge	von	325	Mark an
„ Burschen-Anzüge	„	180	„ „
„ Knaben-Anzüge	„	58	„ „
Starke Arbeitshosen	„	48	„ „
Biber-Herren-Hemd		42	„

Schröder, Krämerstraße 9.

Ia. fetten und Magerspeck
zum billigsten Tagespreise.
Heinr. Winter,
Grevenbroich. Telefon Nr. 88.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956

GEGRÜNDET 1848. AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 115 000 000.

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE.

Mein Prinzip
nur gute Qualitäts-Schuhwaren zu billigsten Preisen zu liefern ist
Mein Erfolg.
Wenn Sie daher Ihren Bedarf in Schuhen decken, überzeugen Sie sich erst bei mir. Es ist
Ihr Vorteil.

Grosse Auswahl weisse u. farbige
Schuhe u. Stiefel.

Rheinische Schuhindustrie
J. ENGELEN
NEUSS A/RH.

Niederstrasse 70.

Billig! Billig!
Achtung!
Verkaufe heute u. folgende Tage
fettes Rindfleisch
per Pfd. Mk. 12.50 u. 13.—
Ia. Durchwachs. Speck
Mk. 12.50.



Karl Ellgering, Friedrichstraße 15.

Ia. doppelt gekochtes
Leinöl
Mk. 14.00 per Liter.
Farben, Lacke, Pinsel
kaufen Sie vorteilhaft im Drogenhaus
C Haack, früh. Eug. Moubis Wwe
Neuss, Oberstr., Ecke Clarissenstr.
Spezialhaus für Farben und Lacke.

Stets größere Sendungen
Gouda- und Edamer-Käse
in 20 %, 30 % und Vollfettware eintreffend, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen:
Franz Röttgen, Neuß, Furtherstr. 101.
Lager der Firma: Gebrüder Reintjes, Cleve und Leeuwarden (Holl.).

Bote
Krefeld-Uerdingen, Neuß-Köln und durchgehende Ortschaften.

Ständiger Pendelverkehr mit Schnellastauto zwischen diesen Städten mit eignen Arbeitskräften, daher keine Versicherung und Garantie für prompte Anlieferung.

Auskunft erteilen die Annahmestellen in Neuß: Wirtschaft **Servaes,** Krefelderstr. und Erftstr., Ecke und Wirtschaft **Haus Pasch,** Obertor-Ecke, **Telephon 1189.**

Peter Werres, Spediteur, **Strümp,** Post Osterath.

In ½ Stunde beseitigen Sie unter **Garantie** jede
Läuse-Plage
auch Flöhe f. Brut(Nisse) b. Mensch u. Tier nur m. **Ecolda** Für Wunden u. Haar unschädl.
Garantiert sicher wirkende Radikalmittel gegen

Wanzen	Kakerlaken	Holzwurm
Ecolda B	Ecolda C	Ecolda D

Zu beziehen d. d. Erste Westd. Ungeziefer-Vertilgungs- u. Desinfeitions-Anstalt, Essen, u. in Neuß: Friseur Bossen, Oberstraße 131.

Eine frischmelke Ziege zu verkaufen.
Neckerath Nr. 73.

Tragende junge Ziege zu verkaufen.
Weilerhöfe a 7.

---

200 Ctr. Runkelrüben
zu kaufen gesucht, gesunde Ware. Angebote m. Preisangabe an
Heinrich Klören, Kaarst, Kleinsiepstraße.

Apollo-Theater
Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Polnische Wirtschaft.

Ein gutes haltbares
Korsett
kaufen Sie am billigsten Annahmestelle
Frau Joh. Wilms,
Neuß, Hymgasse 13.
Prima Stoffe u. Einlagen. Anfertigung auch aus zu gegebenen Stoffen.

2schläfiges Bett, Matratze, Auflegematr. u. Keil zu verkaufen.
Venloerstr. 48.

Sonder-Konzert

am Montag, den 14. März, 7½ Uhr
in der Aula der Oberrealschule zu Neuss:
Die Frankfurter Madrigal-Vereinigung
Leitung: Margarete Dessoff.
Eintrittskarten 7 Mark (an der Kasse 10 M.) bei Mauelshagen.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre. (Theaterabteilung.) Heute abend 8 Uhr bei Schmitz, Glockhammer Probe.

Kath. Arbeiterverein. Zentral-Krankengeldzuschußkasse, Leo Volksversicherungsbank. Sonntag morgen von 11—12 Uhr: Beitragszahlung in der Wirtschaft von Joh. Schmitz, Glockhammer, nicht mehr auf dem Arbeitersekretariat. Kassierer: Andreas Panzer, Neumarkt 25.
Wegen Quartalabschluß wird gebeten, alle Beiträge zu entrichten.

Kath. Gesellenverein. Central-Kranken- und Central-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine. Am Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) Beitragszahlung. Wegen Quartalsabschluß wird gebeten, alle Beiträge zu entrichten.

3. Orden des hl. Franziskus. Samstag, 6½ Uhr, in der Münsterkirche hl. Messe für unsere verstorbene Mitschwester Frl. Elise Dickmann. — Der Novizenunterricht für alle Mitglieder findet Sonntag nachmittag 4 Uhr in der St. Sebastianuskirche statt.

Wöchnerinnen-Verein. Frauen, welche Unterstützung bedürfen, werden gebeten, sich einige Wochen vor der Niederkunft Donnerstags nachmittags bei Frau Th. Remy, Oberstraße 60, zu melden.

Jünglingskongregation St. Marien. Theaterabteilung. Freitag abend 7½ Uhr im Marienhause: Probe für den 1., 2. und 3. Akt, Montag für den 4. u. 5. Akt.

Zentralverband d. Gemeindearbeiter u. Straßenbahner. Freitag abend 6½ Uhr, bei Schmitz, Glockhammer, Allgemeine Versammlung der städt. Arbeiter.

WEINGROSSHANDLUNG LUDWIG GEBBECKE NEUSS A/RH.
Fernsprecher Nr. 1351.

In 1 Std. u. Garantie vernichten Sie Flöhe, Kopf-, Kleider-, Filz-
Läuse
f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier mit „Kampolda" ges.gesch. Wuno. un schädl. Verk. Fris. J. Bürvenich Kapitelstraße 10.

Empfehle
mich zum Abhalten von Verkäufen, Nachlaßversteigerungen usw. sowie Abschätzung von Edelsteinen, Gold- und Silberwaren.
Heinz Rietzen,
Auktionator und Taxator, Neuß, Breitestr. 63, Fernsprecher 577.

Eine tragende Ziege
zu verkaufen.
Eckum Nr. 28.

Zwei 2jährige horul. **hochtragende Ziegen** zu verkaufen.
Büttgen-Rottes C. 4.

---

7 Monate alt, wachs.
Schäferhund
billig zu verkaufen.
Glehnerweg 28.

Großer Wach- u. Ziehhund zu verkaufen.
Grimlinghausen, Kirchstraße Nr. 57.

Zwei **Enteriche** zu verkaufen.
Geschw. Klüners, Büderich Neußerstr. 21.

---

2 Zentner weißen Kleesamen hat zu verkaufen
Jos. Richrath, Stützelberg, Schulstr. 12.

Zwei neue Balancepflüge
Nr. 3 und 5 hat preiswert abzugeben
Hub. Schwieren, Allrath.

Plateau-Wagen
zu verkaufen.
Vanikum 25.

---

1 Damenstrohhut, 3 Knabenmützen, f. 10—14-J. bill. zu verk.
Königstraße 23, II.

Mehrere sehr gut erh.
Damenkleider
sind sehr bill. abzugeben.
Breitestr. 19, II.

Eleganter neuer Maßanzug, blau, mittlere Figur, billig zu verkaufen.
Jesuitenhof 3, 1. Etg.

Sehr schönes, dunkelrot.
Wollmäntelchen
f. Mädchen v. 1—2 Jahr., ir. dunkelr. **Wollkleid,** Gr. 44—46, sehr bill. z. verk.
Furtherstr. 60, **part.**

Eine Zimmertür
ca. 1,85×0,75 m und 2 Fenster, ca. 1,20×0,80 m, gut erh., zu kaufen ges.
Angebote unt. N. 2613 an die Exped. dieser Ztg.

Achtung! Achtung!
Neue Gartenlaube
billig zu verkaufen.
Niederwallstr. 1.

Fast neues, Ia. erhaltenes Billard mit sämtl. Zubeh. billig zu verkaufen.
Offerten unt. J. 2609 an die Exped. dieser Ztg.

Bettstellen
2schläfig, Tische mit Ia. Linoleum, eigene Anfertigung, einzeln billig zu verkaufen.
Carl Biro,
Niederstraße 32.
Toreing. Neumarkt 54.

Schaufenstergitter Drahteinfriedigung. kittlose Glasdächer
rc. liefert als Spezialität
B. Koch
Drahtw. u. Gitterfabrik, Rheydterstr. 92. Tel. 1338.

Achtung!
Kaufe Flaschen, Lumpen, Eisen, Papier, auch von auswärts. Zahle höchste Preise. Karte genügt!
Keller,
Josefstraße 32.